

## Impressum

© 2013 **THOMAS KETTLER VERLAG**

Von-Hutten-Str. 15  
D-22761 Hamburg  
Tel +49 (40) 39 10 99 10  
Fax +49 (40) 390 68 20  
[mail@thomas-kettler-verlag.de](mailto:mail@thomas-kettler-verlag.de)  
[www.thomas-kettler-verlag.de](http://www.thomas-kettler-verlag.de)

### 3. aktualisierte Auflage Mai 2013

**Satz:** Thomas Kettler Verlag

**Text:** Thomas Kettler, Carola Hillmann

**Titelfoto:** *Auf der Peene*, Thomas Kettler

**Fotos:** Thomas Kettler,

Philippe Boerave (Seite 10, 175, 179, 206, 209, 218)

Fam. Thiel (Seite 9, 129, 130), Adventure Camp Solaris (Seite 251)

**Karten:** Katrin Schneider, Carola Hillmann, Heide Schwinn (Rheinsberg)

**Illustrationen:** Carola Hillmann, Ann-Sophie Ränger

**Kanufahrschule:** Michael Hennemann, Falk Bruder

**Gestaltung:** Melanie Walter, Carola Hillmann

**Konzept:** Carola Hillmann

**Druck:** AZ Druck & Datentechnik GmbH, Kempten

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Sowohl Verlag als auch Autor lehnen im Falle eines Unfalles jegliche Haftung ab. Sollten sich Fehler in dieses Buch eingeschlichen oder Gegebenheiten im Zusammenhang mit Touren geändert haben, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Ebenso sind wir an Tipps und Hinweisen zu anderen, im ganzen europäischen Raum liegenden, Outdoor-Touren interessiert.

Dieses Buch ist über den Buchhandel, Outdoor-Läden, das Internet oder direkt beim Verlag zu beziehen.

**ISBN 978-3-934014-13-8**

Wir machen Bücher für

Wanderer Radfahrer Geocacher Abenteurer Trekker  
Kreuzfahrer Pilger Entdeckungsreisende Kanufahrer  
Träumer Schnee-Begeisterte Camper Globetrotter  
Wohnmobilmfahrer Genießer Naturverbundene



# Kanu Kompass

Das Reisehandbuch zum Kanuwandern

## Mecklenburg- Vorpommern



THOMAS KETTLER  
VERLAG

Vorweg	7
--------	---

## Alles rund ums Paddeln

Tipps zum Kanuwandern	9
Das Kanu	11
Die Ausrüstung	13
Angeln in Mecklenburg	15
Checklisten	18
„Kleine Kajak- und Kanadier-Fahrschule“	20
Wichtige Binnenschifffahrtszeichen	24
Wichtige Schallsignale in der Binnenschiffahrt	25
Symbole zu den Touren	25

## Touren für den Paddler

Tourenübersicht mit Karte	27
Zu den Touren	28
1 - Der Störkanal	29
2 - Die Müritz-Elde-Wasserstraße	39
3 - Obere Warnow, Brüeler Bach, Mildenitz	51
4 - Die Warnow	73
5 - Die Recknitz	87
6 - Die Trebel	99
7 - Die Tollense	109
8 - Die Peene	121
9 - Die Uecker	137
10 - Havel und Havelquellseen	175
11 - „Alte Fahrt“	185
12 - Müritzarm	195
13 - Rätzsee - Gobenowsee - Labussee	203
14 - Strelitzer Gewässer	209
15 - Rheinsberger Gewässer	219
16 - Feldberger Seen	229

## Kompakt Touren

17 - Schweriner See	244
18 - Vom Plauer See zur Müritz	246
19 - Tollensesee	248
20 - Unter- und Oberuckersee	250

## Müritz-Nationalpark aktiv

Entstehung und Geschichte	148
Schutzzonen und Naturräume	149
Flora und Fauna	153
Unterwegs im Nationalpark	154
Übernachten am und im Nationalpark	156

### Touren im Nationalpark

Übersichtskarte	157
1 - Wanderung Waren - Müritzhof-Waren	158
2 - Radtour Granzin - Boek-Speck - Granzin	160
3 - Wanderung Granzin - Kratzeburg - Liepen - Granzin	162
4 - Radtour Kratzeburg - Userin - Kratzeburg	164
5 - Wanderung Zinow - Serrahn - Zinow	166
6 - Radtour oder Wanderung Fürstensee - Goldenbaum - Fürstensee	168
7 - Wanderung Goldenbaum - Steinmühle - Goldenbaum	171
Verhaltensregeln im Nationalpark	173
Bücher & Karten zum Nationalpark	173
Wichtige Adressen im Nationalpark	174

## Stadtrundgänge

Schwerin	32
Rostock	84
Neubrandenburg	114
Blick auf Rheinsberg	228

## Natur- und Kulturhistorisches

Fritz Reuter	47
Der Biber	62
Der Kranich	108
Otto Lilienthal	136
Wie die Strelitzie zu ihrem Namen kam	184
Die Europäische Sumpfschildkröte	191
Alfred Wegener	226
Hans Fallada	236

Ausgewählte Literatur & Quellen	252
Wichtige Adressen	252
Danke an ... , Über die Autoren	253
Register	262

## „Kleine Kajak- & Kanadier-Fahrschule“

### Kajak-Fahrschule

#### Allgemeines

In der Regel sind die beiden Blätter eines Doppelpaddels gegeneinander verdreht. Beim üblichen rechtsgedrehten Paddel umfasst die rechte Hand den Schaft so, dass das rechte Paddelblatt senkrecht ins Wasser eingetaucht werden kann. Die linke Hand umfasst den Paddelschaft nur locker und nach jedem Paddelschlag wird das Paddel mit der rechten Hand so gedreht, dass das aktive Blatt senkrecht ins Wasser gesetzt werden kann (beim linksgedrehten Paddel gelten die Hinweise entsprechend seitenvertauscht). Stellen Sie die Fußstützen des Kajaks so ein, dass Sie bequem sitzen und gleichzeitig einen guten Bootskontakt mit den Oberschenkeln haben. Bei Kajaks mit Fußsteuerung den Abstand der Pedale so wählen, dass Sie mit angewinkelten Beinen im Boot sitzen und genügend Spielraum nach vorne haben, um das Pedal durchzutreten und das Steuer bewegen zu können.



#### Einsteigen

Kanu parallel zum Ufer ausrichten, bei starker Strömung mit dem Bug (= Bootsspitze) gegen die Strömungsrichtung. Zum Einsteigen das Boot mit der sogenannten „Paddelbrücke“ stabilisieren: Paddel im rechten Winkel zum Boot über Süllrand (= Bootsrand) und Ufer oder Steg legen; mit einer Hand Süllrand und Paddel fassen und mit der anderen Hand das Paddel aufs Ufer drücken. Zum Einsteigen das Gewicht über das Paddel verlagern und mit dem bootseitigen Fuß zuerst einsteigen. Anschließend möglichst rasch hinsetzen, d. h. im Kajak gleich auf den Sitz rutschen, um einen tiefen Schwerpunkt zu erzielen und die Stabilität des Kanus zu erhöhen.

#### Spritzdecke

Spritzdecke zunächst hinter dem Körper um den Süllrand legen und von hinten nach vorne schließen; abschließend vorne über den Süllrand ziehen. Dabei unbedingt darauf achten, dass die Lasche vorne herausguckt, um die Spritzdecke im Falle einer Kenterung schnell öffnen zu können.

#### Paddelhaltung

Das Paddel in beide Hände nehmen und auf den Kopf legen. Die optimale Griffweite ist erreicht, wenn der Winkel zwischen Ober- und Unterarm ein wenig kleiner als 90 Grad ist.



#### Grund- und Treibschlag

Mit leicht nach vorne gebeugtem Oberkörper Paddel vorne, dicht neben der Bootswand, einsetzen. Die „Zughand“ zieht das Paddel parallel am Boot entlang nach hinten, während die „Druckhand“ das sich in der Luft befindliche Blatt nach vorne drückt. Die Bewegung nicht allein mit den Unterarmen ausführen, sondern zur Unterstützung bei gestrecktem Arm den Oberkörper mitdrehen. Ist das aktive Paddelblatt knapp hinter der Sitzposition, den Zug stoppen und die Seite wechseln.



## „Kleine Kajak- & Kanadier-Fahrschule“

### Kanadier-Fahrschule

#### Allgemeines

Auf dem hinteren Sitz nimmt in der Regel der erfahrenere oder kräftigere Paddler Platz. Er gibt im Flachwasser die grobe Richtung vor, der Vordermann versucht ihn zu unterstützen. Der Vordermann gibt die Schlagzahl vor; achten Sie darauf, einen möglichst gleichmäßigen Schlagrhythmus einzuhalten, um ein „Aus-dem-Ruder-laufen“ zu vermeiden. Je nach Ausdauer kann ein gelegentlicher Wechsel der Paddelseiten stattfinden, der von beiden nach Absprache gleichzeitig durchgeführt wird. Der Vordermann hat stets die Aufgabe auf Hindernisse, die direkt vor dem Kanadier auftauchen, aufmerksam zu machen.

#### Einsteigen

Kanu parallel zum Ufer ausrichten, bei starker Strömung mit dem Bug (= Bootsspitze) gegen die Strömungsrichtung. Zum Einsteigen das Boot mit der sogenannten „Paddelbrücke“ stabilisieren: Paddel im rechten Winkel zum Boot über Süllrand (= Bootsrand) und Ufer oder Steg legen; mit einer Hand Süllrand und Paddel fassen und mit der anderen Hand das Paddel aufs Ufer drücken. Zum Einsteigen das Gewicht über das Paddel verlagern und mit dem bootseitigen Fuß zuerst einsteigen. Anschließend möglichst rasch hinsetzen oder beim Kanadier auch möglich, eventuell hinknien, um einen tiefen Schwerpunkt zu erzielen und die Stabilität des Kanus zu erhöhen.



#### Aussteigen

Wie Einsteigen, nur in umgekehrter Reihenfolge.



#### Paddelhaltung

Eine Hand fasst den Paddelknäuf, hierbei wird der Griff von oben wie beim Spaten umfasst. Die andere Hand umgreift den Paddelschaft, so dass Ober- und Unterarm einen Winkel von 90 Grad bilden.

#### Grund- und Treibschlag

Das ganze Paddelblatt wird senkrecht ins Wasser getaucht und parallel zum Boot (in Bootslängsachse) bis etwa auf Körperhöhe durchs Wasser gezogen. Dabei wird mit dem unteren Arm gezogen, während der obere Arm drückt; gleichzeitig wird der Oberkörper etwas nach vorne geneigt und mitgedreht. Stimmen Vorder- und Hintermann ihren Grundschlag aufeinander ab, bewegt sich der Kanadier kursstabil geradeaus. Paddelt nur einer, bewegt sich das Kanu der paddelabgewandten Seite zu.







## Touren für den Paddler



## Touren für Paddler

- |   |                                      |
|---|--------------------------------------|
| 1 - Der Störkanal                         | 13 - Rätzsee - Gobenowsee - Labussee |
| 2 - Die Müritz-Elde-Wasserstraße          | 14 - Strelitzer Gewässer             |
| 3 - Obere Warnow, Brüeler Bach, Mildenitz | 15 - Rheinsberger Gewässer           |
| 4 - Die Warnow                            | 16 - Feldberger Seen                 |
| 5 - Die Recknitz                          |                                      |
| 6 - Die Trebel                            |                                      |
| 7 - Die Tollense                          |                                      |
| 8 - Die Peene                             |                                      |
| 9 - Die Uecker                            |                                      |
| 10 - Die Havel und Havelquellseen         |                                      |
| 11 - „Alte Fahrt“                         |                                      |
| 12 - Müritzarm                            |                                      |

## Kompakt Touren

- |                                |
|--------------------------------|
| 17 - Schweriner See            |
| 18 - Vom Plauer See zur Müritz |
| 19 - Tollensesee               |
| 20 - Unter- und Oberuckersee   |





Das Foyer des stilvollen Bikerhotels „Gutshaus“.

Nur einen Kilometer weiter gibt es in Siedenbüssow eine tolle Übernachtungsmöglichkeit. Im Biker-Hotel „Gutshaus“ kann man nicht nur stilvoll übernachten, sondern wer Lust dazu hat, mit gutgelaunten Bikern am Abend im Hof des rustikalen Hauses grillen. Das Kanu kann man auf dem Gelände des „Broocker Hof“ am Fluss liegen lassen und wird von den netten Betreibern des Hotels nach Anruf vom Flussufer abgeholt. Bei meinem Gang durch Broock Richtung Hohenbüssow komme ich am Broocker Schloss vorbei, das sich bei näherem Hinsehen als Ruine erweist. Für seine Schimmelzucht und Jagden bekannt, wurde es zwischen 1840 und 1850 im neogotischen Stil umgebaut. Von keinem Geringeren als Lenné ist der Park im englischen Stil gestaltet worden. Bis 1945 war es im Besitz der Familie von Seckendorff, danach wurde der gesamte Besitz entschädigungslos enteignet.

Über einen ganz besonderen, wenn auch morbiden, Charme verfügt das oberhalb von Broock, auf einem Hügel gelegene Künstlerdorf Hohenbüssow. Der von Wald umgebene

Ort ist in früheren Zeiten ein typisches Gutshaus gewesen, davon zeugt noch heute ein altes Gutshaus. Die Gutsherrschaft von Broock ließ Wasser einer plötzlich in Hohenbüssow emporsprudelnden Quelle untersuchen. So wurde der Ort von etwa 1825 bis 1865 ein in die deutsche Bäderliste eingetragener Badeort. Das 1826 errichtete Gesellschaftshaus und Reste des Badehauses sind noch zu sehen. Bemerkenswert ist der Friedhof mit mehreren Grabsteinen der Familie von Seckendorff. In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Ort als „Schönstes vorpommersches Dorf“ ausgezeichnet.

Weiter geht es an den Resten der alten zerfallenen Ostener Brücke, neben der sich unter hohen Eichen die Grundmauern der Burgruine Osten verbergen und dem Wehr von Vanselow auf den gleichnamigen Ort zu. Am sandigen Ufer lege ich an und spaziere um das Schloss derer von Maltzahn von 1870 mit seinem weitläufigen Park. Eine Besonderheit bietet der nahe gelegene Friedhof mit der umfangreichsten Begräbnisstätte der Familie von Maltzahn mit mehr als 20 Ruhestätten. Es ist spät und ich möchte heute noch Demmin erreichen. Eine Gewitterfront baut sich vor mir auf. Mit bangem Blick auf sie passiere ich den Wasserwanderrastplatz Sanzkow. Vier Kilometer weiter unterfahren ich die Eisenbahnbrücke Neubrandenburg – Stralsund, bald darauf die Straßenbrücke der B 194 und halte ich mich an der nächsten Brücke rechts. Hier mündet die Tollense in die Peene. Mich abermals rechts haltend, gelange ich nach wenigen hundert Metern zu dem links, in einem Stichkanal gelegenen Wasserwanderrastplatz im Hafen des Segelclub Demmins, noch bevor sich der Platzregen an diesem Spätsommertag über meinem Zelt entlädt.

## Die Peene

„Amazonas des Nordens“



Tour 8

## Infos Peene

## Aktivitäten



## Natur



## Kultur



## Baden



## Hindernisse



## Charakter der Tour

Die Peene, auch der „Amazonas des Nordens“ genannt, ist einer der letzten unverbauten und fischartenreichsten Flüsse Deutschlands und fließt vom Kummerower See kommend, mit kaum merklicher Strömung durch das größte geschlossene Niedermoorgebiet Mittel- und Westeuropas. Nebenflüsse, Bäche, alte Torfstiche, weite Schilfflächen und Auenwälder mit einer vielfältigen Flora und Fauna hinterlassen den Eindruck einer anderen Welt direkt vor unserer Haustür. Viele der hier vorkommenden Pflanzen- und Tierarten sind in ihrem Bestand gefährdet. Beinahe 40 Prozent der im Peenetal vorkommenden Vogelarten stehen auf der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Arten. Neben Biber und Fischotter, die häufig anzutreffen sind, beeindruckt die große Zahl von Libellen und Tagfaltern. Hier findet der naturbegeisterte Paddler ein wahres Eldorado! Östlich von Anklam mündet die Peene in einem weitgeöffneten, späteisenzeitlichen und heute vermoorten Flussbett in den Peenestrom, der einen Teil des Mündungsdeltas der Oder bildet. Auf den Kummerower See sollte man nur bei absolut optimalen Bedingungen mit dem Kanadier hinausfahren. Allemal besser sind Kajaks.

Unter dem Netzwerk „Abenteuer Flusslandschaft“ haben sich mehrere Unternehmen dem Ausbau des sanften Tourismus vor Ort verschrieben. Im Jahre 2010 wurde die weitverzweigte Vorpommersche Flusslandschaft mit dem EDEN-Award (EDEN steht für European Destinations of Excellence – herausragende europäische Reiseziele) als beste wassertouristische Region ausgezeichnet.

Wer sich über die Natur im Peenetal informieren möchte findet auf der Seite [www.peenetalverein.de](http://www.peenetalverein.de) Links von bislang zwei Naturvereinen. In Quilow wurde ein kleines InfoHaus über die Natur im Peenetal eröffnet [www.naturstation-peenetal.de/](http://www.naturstation-peenetal.de/)

## Sehenswürdigkeiten

**Malchin:** Backsteinbasilika St. Maria und St. Johannis (14./15. Jh.), Stadtbefestigung mit Steintor & Kalensche Tor (beide 15. Jh.). **Kummerow:** Barockschloss (1725-33) mit Landschaftspark (18. Jh.). **Neukalen:** Backsteinkirche St. Johannis (1318), Rathaus (1799). **Meesiger:** Wehrkirche mit bauernbarockem Altar (1700). **Verchen:** Klosterkirche St. Marien (1269). **Dargun:** Schloss- und Klosterruine (13./15. Jh.). **Demmin:** St. Bartholomaei-Kirche (14. Jh.) mit berühmter „Buchenholz-Grünberg-Orgel“, Rosenkranzkönigin-Kirche, hist. Rathaus, Luisentor mit Pulverturm, Wasserturm mit Sternwarte, Gesellius-Haus, hist. Speichersensemble am Peenehafen, Freiluftmuseum „Hanseviertel“ (Mo-So, 10-17), Kreisheimatmuseum, Burgruine „Haus Demmin“. **Loitz:** Marienkirche (13. Jh.) mit Taufstein, Heiliggeistkapelle (13. Jh.), hist. Stadtmauer. **Liepen:** Historisches Gutshaus mit Hotel-Restaurant, Kirche. **Lüssow:** Landgut Lüssow (Museum mit der größten Traktorenausstellung M-V). **Quilow:** Wasserschloss, Kirche. **Stolpe:** Benediktinerklosterruine (1153), Wartslaw-Gedächtniskirche, Schlosshotel, hist. Gaststätte „Fährkrug“. **Klein Polzin:** Hünengräber. **Menzlin:** Frühgeschichtlicher Siedlungsplatz, Wikingergräber an der Peene. **Anklam:** Otto-Lilienthal-Museum, Heimatmuseum im Steintor, Pulverturm, Marienkirche (13. Jh.), gotische Hallenkirche St. Nikolai.

## Sonstige Aktivitäten

**Paddeln:** Über den *Dahmer Kanal* zum Malchiner See (urwüchsige Natur, sehr ruhig). Von Demmin über die *Trebel* nach Tribsees (Tour 6) oder über die *Tollense* nach Klempenow (Tour 7). Über den *Peene-*

*Südkanal* und die *Zarow* durchs *Naherholungsgebiet „Lübbowsee“* bis Ueckermünde. Mit dem Kajak von Anklam über das *Stettiner Haff* nach Ueckermünde oder über den *Peenestrom* nach Wolgast.

**Wandern:** 1. Entlang des *Kummerower Sees* von Salem – Neukalen – Aalbude – Verchen. 2. Verchen – Kloster Dargun – Verchen. 3. Verchen – Demmin (15 km gut ausgeschilderter Wanderweg). 4. Demmin – Naturlehrpfad „Vorwerker Schweiz“ – Demmin. 5. Stolpe – Grüttow („Wartslawstein“) – Stolpe. 6. Stolpe – Quilow (Wasserschloss) – Stolpe. 7. Im NSG „Anklamer Stadtbruch“ (lohnend!)

**Radfahren:** 1. Um den *Kummerower See* (ca. 48 km). 2. Stolpe – Neetzow (neogot. Schloss & Landschaftspark) – Stolpe. 3. Stolpe – Quilow (Wasserschloss) – Menzlin (Wikingergräber) – Stolpe. 4. Anklam – Lasan – Wolgast – Anklam. 5. Anklam – Insel Usedom – Anklam. 6. Von Anklam auf dem *Stettiner Haff-Radrundweg*. **Sonstiges:** Urlaub im komfortablen *Bungalow-Boot* ([www.bunbo.de](http://www.bunbo.de)). Mit dem *Fahrgastschiff* von Neukalen über den *Kummerower See*, von Demmin nach Anklam, von Demmin zum Kummerower See. *Draisinenfahrt* von Salem (Kummerower See) nach Dargun.

**Lohnende Ausflüge:** Schloss Basedow, Schloss Schlitz bei Teterow, Wasserburg Ulrichshusen, Klosteranlage Dargun, Wasserburg Liepen, Reuterstadt Stavenhagen und Ivenack mit seinen tausendjährigen Eichen.

## Anreise:

A 19 Berlin – Rostock, Abfahrt 13, auf der B 104 über Teterow nach Malchin.

**Einsetzstelle:** Gelände des Kanuclubs Malchin, Am Kanal 2.

## Aussetzstelle:

Wasserwanderrastplatz des Caravanclubs Anklam, Entensteig.

**Zurück zum Pkw:** Mit der Bahn von Anklam in zweieinhalb bis drei Stunden nach Malchin oder stilvoll in Etappen mit dem Fahrgastschiff von Anklam über Demmin zum Kummerower See! Info-Tel. (03998) 28 28 74, [www.amazonaspeene.de](http://www.amazonaspeene.de)

## Etappenvorschlag:

1. Tag Malchin – Verchen (18 km) 2. Tag Verchen – Demmin (17 km) 3. Tag Demmin – Alt Plestlin (21 km) 4. Tag Alt Plestlin – Gützkow (19 km) 5. Tag Gützkow – Stolpe (13 km) 6. Tag Stolpe – Anklam (8 km).

## Tipps für Tagestouren:

1. Verchen/Aalbude – Demmin (17 km, zurück mit dem Fahrgastschiff in 3,5 Std.) 2. Verchen/Aalbude – Trittelwitz – Verchen/Aalbude 3. Stolpe – Gützkow (13 km, zurück mit dem Fahrgastschiff oder Kanu) 4. Anklam – Stolpe (8 km, zurück mit dem Bus oder Kanu).

**Kartenmaterial:** *Wasserwanderatlas TA6*, 1:75 000, wasserfest, Jüermann Verlag.

## Literaturhinweise und Quellen:

*Ostvorpommern: Vom Amazonas des Nordens zu den Kaiserbädern - ein Reise- und Lesebuch*, Eckhard Oberdörfer, Edition Temmen. „*De Urgeschicht von Mecklenbörg*“, Fritz Reuter, Hinstorff Verlag.

## Kanuverleih:

**Malchin:** Tel. (03994) 23 94 68, [www.malchiner-kanu-club.de](http://www.malchiner-kanu-club.de); 22 36 65, [www.wasserfreizeit.com](http://www.wasserfreizeit.com) **Sommersdorf:** Tel. 0171 / 95 50 797, [www.surfschule-kanuverleih.de](http://www.surfschule-kanuverleih.de) **Verchen:** Tel. (039994) 74 99 37 od. 0174 / 165 29 15, [www.abenteuer-peenetal.com](http://www.abenteuer-peenetal.com) **Demmin:** Tel. (03998) 20 00 48, [www.kanuhaus.de](http://www.kanuhaus.de) **Loitz:** Tel. 0177 / 271 16 88, [www.urlaub-peenetal.de/aktivitaeten\\_paddeln.html](http://www.urlaub-peenetal.de/aktivitaeten_paddeln.html) **Stolpe:** Tel. (039721) 568 80 **Menzlin:** Tel. (03971) 21 32 73, [www.kanuverleih-menzlin.de](http://www.kanuverleih-menzlin.de) **Anklam:** Tel. (03971) 24 28 39, [www.kanustation-anklam.de](http://www.kanustation-anklam.de)

**Veranstalter:** **Anklam:** Kanustation Anklam, Tel. (03971) 24 28 39, [www.kanustation-anklam.de](http://www.kanustation-anklam.de)



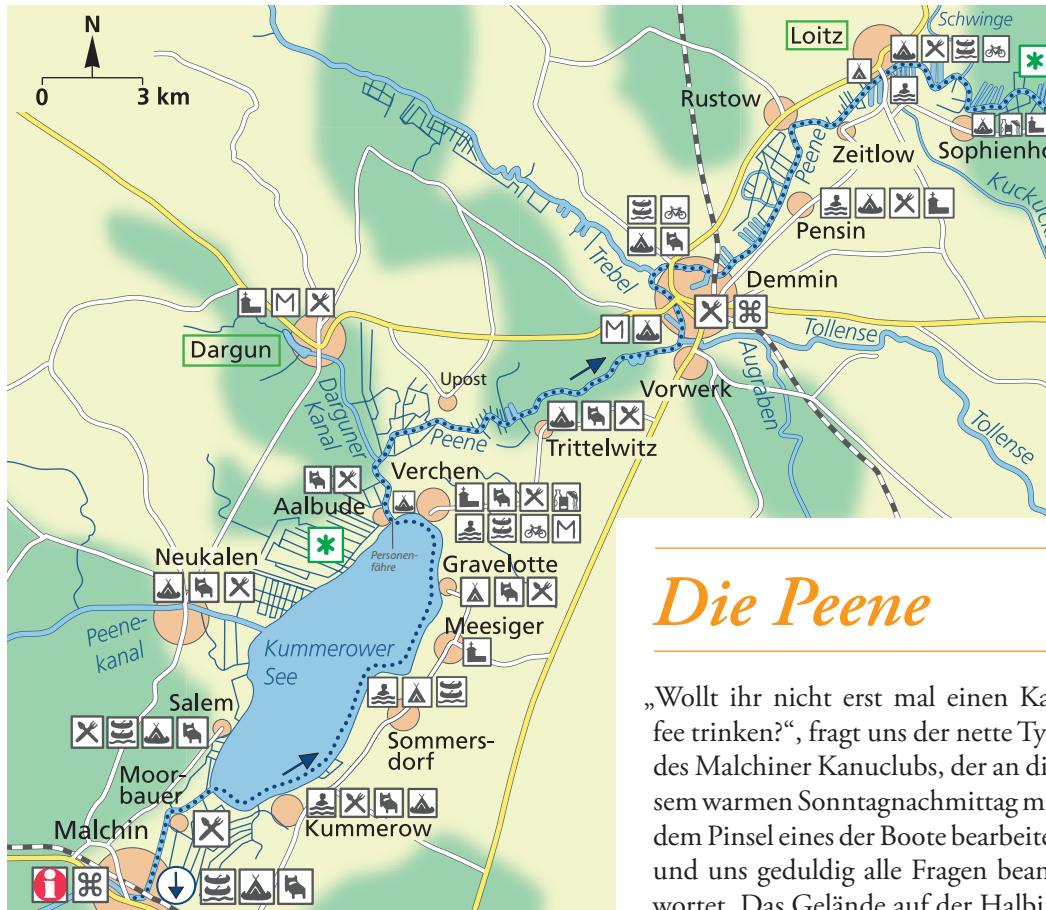
**Übernachtung in Wassernähe:** **Malchin:** Malchiner Kanuclub (Camping und Zimmer), Tel. (03994) 23 94 68 [www.malchiner-kanu-club.de](http://www.malchiner-kanu-club.de) **Kummerow:** Wasserwanderrastplatz; Heidrun Moritz (Ferienhaus auch tageweise), Tel. (039952) 12 99 60, [www.kummerow-am-see.de](http://www.kummerow-am-see.de); **Sommersdorf:** Campingplatz, Tel. (039952) 29 73 **Gravelotte:** „Hotel Gravelotte“, Tel. (039994) 721-0, [www.hotel-gravelotte.de](http://www.hotel-gravelotte.de) **Verchen:** Wasserwanderrastplatz; Pension „Am See“, Tel. (039994) 109 30, [www.pension-am-see.regional.de](http://www.pension-am-see.regional.de); Gasthof „Aalbude“, Tel. (039959) 276 79, [www.ausflugsrestaurant-aalbude.de](http://www.ausflugsrestaurant-aalbude.de) **Trittelwitz:** Wasserwanderrastplatz (Trocken-WC); Landhof Trittelwitz, Tel. (039994) 74 99 54, [www.landhof-trittelwitz.de](http://www.landhof-trittelwitz.de) **Demmin:** Wasserwanderrastplatz, Tel. (03998) 36 11 22; Kanuhaus (Zelt + Zimmer), Tel. (03998) 20 00 48, [www.kanuhaus.de](http://www.kanuhaus.de); Sport- und Freizeitzentrum Schult, Tel. 0171/8262981 **Pensin:** Wasserwanderrastplatz, Tel. 0171 / 749 36 15 **Loitz:** Biwakplatz (Trocken-WC) des Bootsvereins; Marina (komfortabel), Tel. 0152 / 09 91 43 50; Hotel „Am Markt“, Tel. (039998) 336 01, [www.annis-partyservice.com](http://www.annis-partyservice.com) **Sophienhof:** Wasserwanderrastplatz (Trocken-WC) **Alt Plestlin:** Wasserwanderrastplatz, Tel. 0174 / 701 51 80; Frühstückspension im Gutshaus Alt Plestlin, Tel. (03999) 71 38 53 **Gützkow:** Kanuverleih (Zelt + Bootshaus), Tel. (038353) 277 [www.guetzkow.de/kanuverleih](http://www.guetzkow.de/kanuverleih); Gaststätte Müller (Finnhütten auch tageweise, Gastronomie), Tel. (038353) 507 60,

[www.familienferien-vorpommern.de](http://www.familienferien-vorpommern.de) **Liepen:** Hotel „Am Peenetal“, Tel. (039721) 567 58, [www.gutshof-liepen.de](http://www.gutshof-liepen.de) **Stolpe:** Wasserwanderrastplatz, Tel. (39721) 568 80; „Obstfritze“ (finn. Blockhaus auch tageweise), Tel. 0179 / 145 00 80, [www.obstfritze.de](http://www.obstfritze.de); Gutshaus Stolpe (hochpreisig), Tel. (039721) 550-0, [www.gutshaus-stolpe.de](http://www.gutshaus-stolpe.de) **Menzlin:** Biwak, Tel. (03971) 21 32 73, [www.kanuverleih-menzlin.de](http://www.kanuverleih-menzlin.de) **Anklam:** Wasserwanderrastplatz v. Caravan-Club; Hotel-Restaurant „Am Bollwerk“, Tel. (03971) 24 25 24.

**Sonstige Adressen:** **Angelkarten:** Wasserfreizeit Bremer, Tel. (03994) 22 36 65, [www.wasserfreizeit.com](http://www.wasserfreizeit.com) **Fahrradverleih:** **Malchin:** Tel. (03994) 22 36 65, 0174 / 917 67 37 **Verchen:** Tel. (039994) 74 99 37 **Demmin:** Tel. (03998) 20 00 48 **Stolpe:** Tel. (039721) 568 80 **Anklam:** Tel. (030555) 76911. **Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See:** Tel. (039957) 291 20, [www.naturpark-mecklenburgische-schweiz.de](http://www.naturpark-mecklenburgische-schweiz.de), [www.urlaub-peenetal.de](http://www.urlaub-peenetal.de), [www.abenteuer-flusslandschaft.de](http://www.abenteuer-flusslandschaft.de).

**Auskunft:** **Stadinfo Malchin:** Tel. (03994) 64 0-0, [www.malchin.de](http://www.malchin.de) **Stadinfo Demmin:** Tel. (03998) 22 50 77, [www.hansestadt-demmin.m-vp.de](http://www.hansestadt-demmin.m-vp.de) **Stadinfo Gützkow:** Tel. (038353) 61 10, [www.guetzkow.de](http://www.guetzkow.de); **Stadinfo Jarmen:** Tel. (039997) 15 20, [www.jarmen.de](http://www.jarmen.de) **Stadinfo Anklam:** Tel. (03971) 83 51 54, [www.anklam.de](http://www.anklam.de), [www.peenetalverein.de](http://www.peenetalverein.de)

### Karte Peene



## Die Peene

„Wollt ihr nicht erst mal einen Kaffee trinken?“, fragt uns der nette Typ des Malchiner Kanuclubs, der an diesem warmen Sonntagnachmittag mit dem Pinsel eines der Boote bearbeitet und uns geduldig alle Fragen beantwortet. Das Gelände auf der Halbin-

### Karte Peene



sel „Koesters Eck“ befindet sich hinter dem Bahnhof und ist nur fünf Minuten Fußweg vom Stadtzentrum entfernt. Am Schwimmsteg hinter dem Wiesengelände starten wir unsere Fahrt von Malchin nach Anklam. Aber auch nebenan am Hafen, vor dem Gebäude der „Wasserfreizeit Bremer“, kann man gut an

einem Schwimmsteg einsetzen. Ganz Eilige könnten die Tour wohl in vier bis fünf Tagen schaffen, aber will man am feinen Strand des Kummerower Sees faulenzen oder eine der lohnenden Wanderungen und Radtouren unternehmen, sollte man besser eine Woche oder mehr einplanen.

„Ihr werdet begeistert sein!“, ruft uns der Malchiner Kanute hinterher. Entlang schöner Wassergrundstücke, tauchen wir hinter dem Stadtgebiet in eine wohltuende Stille ein. Etwas mehr als vier Kilometer geht es meist schnurgerade über den Peene-Kanal, ehe wir dann auf den riesigen See, mit einer Fläche von 33 Quadratkilometern immerhin der viertgrößte Mecklenburg-Vorpommerns, hinauspaddeln. Keinesfalls unterschätzen sollte man sein Temperament, denn bei Wind bauen sich auf dem flachen See schnell hohe und harte Wellen auf, die einen Kanadier leicht zum Kentern bringen können. Daher kann eine Befahrung eigentlich nur mit dem Kajak empfohlen werden. Je nach Windrichtung sollte man die Befahrungsseite des Sees wählen. Bei nordöstlichem Wind wählen wir die östliche Uferseite und fahren somit meist im Windschatten. Gleich an der Einmündung



Der 67 Meter hohe Kirchturm der Stadtkirche von Malchin kann bestiegen werden.

in den See, müssen wir rechts auf dicht unter der Wasseroberfläche liegende Steine achten. Nach etwa drei Kilometern haben wir die Badestelle von Kummerow erreicht. Dem See gab das romantisch an seinem Ufer gelegene, verträumte Dorf den Namen. Der sich zum See hin erstreckende, ausgedehnte Landschaftspark endet vor einem stattlichen, aber leer stehenden Barockschloss, dessen künftige Nutzung immer noch unklar ist. Wenige Meter nebenan liegt der Wasserwanderrastplatz dessen Kiosk kleine Speisen offeriert. Aber auch im 80 Meter entfernten Restaurant „Seedomizil Kummerow“ könnte man, mit Blick auf den See, einkehren. Wir sitzen am Ufer und sehen gegenüber Häuser in der Sonne blinken. Sie gehören zu Salem, einem kleinen Dorf, das sich eng an den steil aufragenden Endmoränenzug schmiegt. Wer das westliche Seeufer befährt und Lust auf Fisch hat, kann dort mit frisch Geräuchertem in der Hand im Hafen den heimkehrenden Fischern entgegenschauen. Vom „Bataillenberg“ hat man einen wunderschönen Blick auf den Kummerower See und die Brohmitzberge. Etwa drei Kilometer weiter am westlichen Ufer entlang, mündet von links einer der Peene-Quellflüsse, die Neukalener Peene, in den Kummerower See. Über sie gelangt man nach etwa zwei Kilometern nach Neukalen. Mit seinen historischen Ringstraßen in der Altstadt macht das Städtchen eher einen verträumten Eindruck, hat aber eine lange und interessante Geschichte. Weiter paddeln wir am Ostufer des Kummerower Sees entlang. Vorbei am Sommersdorfer Kanuverleih mit angeschlossener Surfschule und dem Campingplatz, besteht nach Ausfahren einer langgestreckten Bucht die Möglichkeit anzulegen, um dem wenige hundert Meter entfernten Dorf Meesiger mit seiner schönen Kirche einen Besuch abzustatten. Sie wurde als Wehrkirche nach dem Dreißigjährigen Krieg von Meesiger Bauern erbaut.



Der spiegelglatte Kummerower See vor Kummerow.

An der Badestelle von Gravelotte scheinen sich an diesem Nachmittag alle Badenden der Gegend verabredet zu haben. Der Campingplatz sowie das danebenliegende Hotel ziehen mit ihrem großem Angebot viele Freizeitaktivisten an. Der nördliche Teil des Sees zwischen Gravelotte und Verchen mit seinen idyllischen kleinen Buchten ist für uns zweifellos der schönere. Der mit zahlreichen Schautafeln beschilderte Naturerlebnispfad „Seeberge Verchen“ führt von Meesiger über Gravelotte nach Verchen und eröffnet herrliche Blicke auf die weite Wasserfläche des Sees. Knirschend drückt sich der Kiel unseres Kanadiers in den Sand der flachen Badestelle von Verchen. Der große Sandstrand mit seinem ausgedehnten Flachwasserbereich ist besonders für Kinder ein idealer Badeplatz, aber jetzt, am Abend, völlig verwaist. Das Naturpark-Infocenter des Veranstalters „Abenteuer Peenetal“ ist in einem Häuschen direkt am Strand untergebracht und hält Informationsmaterial über

den Naturpark bereit, verleiht Kanus, Fahrräder und organisiert auch Touren. Dort sitzen wir und blinzeln der tief stehenden Sonne entgegen. Nur noch wenige hundert Meter am Ufer entlang sind es von hier zum Wasserwanderrastplatz, der sich gleich hinter der Einfahrt in die Peene, gegenüber des Gasthofs „Aalbude“ (keine Anlegemöglichkeit, Personenfähre nutzen!) am rechten Ufer befindet. Vom freundlichen Hafenmeister bekommen wir den Schlüssel für die Sanitäranlagen in die Hand gedrückt und den Hinweis, dass

morgens gegen acht Uhr der Verkaufswagen der Bäckerei vorfährt.

Nachdem unser Zelt steht, nutzen wir die letzten Sonnenstrahlen des Tages, um den kleinen Ort zu erkunden. Im Jahre 1269 entstand in Verchen das erste Nonnenkloster Pommerns. Von der Anlage der Benediktinerinnen blieb die sehenswerte einschiffige frühgotische Kirche mit einem spätgotischen Schnitzaltar und hohen Fenstern mit Glasmalereien erhalten. Die Heimatstube, die Ausstellungen zur



Kinder mögen den riesigen flachen Strand von Verchen.





Der Wasserwanderrastplatz von Verchen liegt gegenüber der „Aalbude“.

Ur- und Frühgeschichte des Ortes zeigt, ist leider schon geschlossen. Im Landmarkt decken wir uns mit einigen Grundnahrungsmitteln ein. Bevor man weiterpaddelt, sollte man sich zum einen den kurzen Abstecher in die verwunschenen Poldergebiete hinterm Gasthof „Aalbude“, wo öfter Seeadler und Kraniche zu beobachten sind, zum anderen eine Wanderung nach Dargun, entlang des Darguner Kanals und des Röcknitzbachs, nicht entgehen lassen. Dänische Mönche aus Esrom gründeten 1172 das Zisterzienserkloster an der Via Regia, die von Lübeck an die Pommersche Bucht führte. Das Kloster stand bis Mitte des 14. Jahrhunderts auf der Höhe seiner Macht, zählte aber aufgrund seiner argen Verschuldung später zu den ärmsten mecklenburgischen Klöstern und wurde 1552, nach 380 Jahren, aufgelöst. Zwischen den geschützten Moorwiesen am Nordwestufer des Kummerower Sees setzen wir am nächsten Tag unsere Fahrt nun auf der Peene fort. Nach dem Passieren einiger Bootshäuser zweigt links der Darguner Kanal ab. Über ihn gelangt man ebenfalls zum Kloster Dargun. Dazu setzt man nach zwei Kilometern am Schwimmsteg des Kanuvereins aus und geht das letzte Stück entlang des

Röcknitzbachs zum Ortszentrum Dargun. Ab jetzt ist das Peenetal in seinem weiteren Verlauf ein großes Feuchtgebiet mit sumpfigen Auen und zahlreichen Torfstichen voller Seerosen und Schilf. Die bis zu vier Meter tiefen Torfstiche stehen zumeist mit dem Fluss in Verbindung, da der gestochene Torf auf dem Wasserweg transportiert wurde. Schon

zu Beginn der Bronzezeit ist die Verwendung des Torfes als Brennmaterial bekannt, aber erst ab 1800 nahm sein Abbau, vor allen Dingen im Umfeld der Städte, rasch zu. Erst als das Gebiet 1863 an das Eisenbahnnetz angeschlossen und die Kohlefeuerung eingeführt wurde, verlor die Torfgewinnung allmählich an Bedeutung. Die vom Fluss isolierten, nährstoffarmen Torfstiche weisen jedoch ideale Verhältnisse für gefährdete Pflanzen wie Wasserprimel und Krebssechse auf. Letztere hat hier ihr größtes Vorkommen im Peenetal.

Nach zehn Kilometern freuen wir uns über den ersten Stop an dem in einem kleinen Seitenarm gelegenen Wasserwanderrastplatz von Trittelwitz. Eine überdachte Sitzgruppe, eine Feuerstelle und die schöne Badestelle machen Lust auf einen längeren Aufenthalt. Von hier sind es nur 200 Meter in den beschaulichen Ort, wo der „Landhof Trittelwitz“ mit seinem schönen Biergarten mit deftiger Hausmannskost lockt. Das Dorf, erstmals 1255 erwähnt, stand damals unter der Hoheit des Klosters Verchen. Archäologische Funde in diesem Gebiet zeugen jedoch von einer viel weiter zurückreichenden Besiedlung. Wer hier nächtigt, dem sei eine Wanderung entlang des nahen Klenzer

Mühlenbachs, einem naturnahen Bachtal mit Quellmoorbereichen, empfohlen. Die Blütenpracht der vorkommenden Pflanzenarten im Mai und Juni ist überwältigend. Der Bachlauf ist Laichgebiet zahlreicher Fischarten und ein wichtiges Winterrückzugsgebiet für Biber und Fischotter. Bei Wanderungen in die nähere Umgebung sollte man abseits der Wege auf die Bestände des Schmalblättrigen Wollgrases achten. Diese Pflanze muss als Warnsignal vor oft nicht mehr begehbarem und manchmal sogar gefährlichem Schwinggras ernst genommen werden.

Nach einem erfrischenden Bad in der Peene geht es auf die letzte, acht Kilometer lange Etappe bis Demmin. Die sanft hügelige Landschaft der Vorwerker Schweiz begleitet uns zu unserer Rechten. Sie ist Hinterlassenschaft der letzten Eiszeit und begeistert mit bewaldeten Höhenzügen, lauschigen Rastplätzen und einigen Bademöglichkeiten am sandigen Peeneufer. Der Naturlehrpfad „Vorwerker Schweiz“ vermittelt viel Wissenswertes über frühgeschichtliche Bodendenkmale sowie den Artenreichtum der heimischen Flora und Fauna. Wer vom Flussufer oder vom Wasserwanderrastplatz Demmin aus einen Abstecher

zu dem Naturlehrpfad unternehmen möchte, trifft nahe dem Zusammenfluss von Peene und Tollense auf einen altslawischen Burgwall, der bis Ende des 19. Jahrhunderts noch vollständig erhalten war. Er wurde 738 als Burg des slawischen Stammes der Vitzen urkundlich erwähnt und 789 durch Karl den Großen unterworfen. Nur wenige Meter weiter erinnert ein um 1100 errichteter jungslawischer Burgwall, die Festung Herzogsburg, an eine bewegte Geschichte. Dort traf sich 1128 der Bischof Otto von Bamberg auf seiner zweiten Missionsreise nach Pommern mit dem Herzog Wartislaw I. Im Wendenkreuzzug wurde die Burg dann von Heinrich dem Löwen erobert und schließlich durch ihn zerstört.

Nach dem Zusammenfluss von Tollense und Peene geht es bald links zum Wasserwanderrastplatz des Segelclubs Demmin. Das große Gelände mit überdachter Sitzgruppe, kleiner Küche, Grill- und Feuerstelle sowie Sanitäranlagen bietet Platz für viele Zelte und ist, neben dem zwei Kilometer entfernten Wasserwanderrastplatz „Kanuhäus“, eine ideale Basis für Touren auf Peene, Tollense und Trebel. Von hier aus sind es nur wenige hundert Meter bis ins Zentrum der Stadt.



Ein richtiger „Familienfluss“ ist die Peene - viel Natur und Zeit füreinander.





Das Freiluftmuseum Hanseviertel in Demmin ist bequem per Kanu erreichbar.

**Tipp:** Gegenüber dem Wasserwanderrastplatzes, auf der Demminer Fischerinsel, ist das **Hanseviertel** (Mai-Okt, tgl. 10-17) entstanden, ein Freiluftmuseum, welches nicht nur kleinen Besuchern auf anschauliche Weise die Lebensgewohnheiten und Handwerkstechniken des späten Mittelalters nahebringt. In der 1249 gegründeten Hansestadt Demmin erinnern enorme Speicher und würdevolle Kirchen an die bewegte Geschichte der einstigen Residenz westpommerscher Herzöge. Teile der Stadtmauer, ein Pulverturm sowie das größte der vier Stadttore, das Luisentor, blieben bis heute erhalten. Das Wahrzeichen der Hansestadt ist die im 13. Jahrhundert erbaute, fast 100 Meter hohe St. Bartholomaei-Kirche. Sie wurde 1676 bis auf die Grundmauern zerstört, aber im 18. Jahrhundert wieder aufgebaut und Mitte des 19. Jahrhunderts mit einem neogotischen Turm versehen. Nach Abbau des Zeltes pad-

deln wir am Morgen aus dem Hafenarm heraus und halten links auf die Klappbrücke von Demmin zu. Bald stößt von links die Trebel hinzu; wenige hundert Meter weiter geht es unter einer Straßenbrücke hindurch, hinter der links der Wasserwanderrastplatz „Kanuhaus“ liegt. Der engagierte Betreiber bietet neben Leih-Kanus und Fahrrädern, auch günstige Übernachtungen im Zimmer an. Vor der Eisenbahnbrücke zweigt rechts ein Wasserarm ab, an dessen Ende sich ebenfalls ein Rastplatz mit Zeltmöglich-

keit, Imbiss und Dusche befindet.

Schon wenige hundert Meter weiter umgibt uns wieder beeindruckende Stille. Im Dreistromland von Peene, Trebel und Tollense verbreitert sich der Fluss deutlich. Auf den folgenden Kilometern erstreckt sich linker Hand ein Moorgebiet mit zahlreichen Torfstichen. Mehrere Biberburgen und zahlreiche Spuren des Fischotters zeugen von einem konzentrierten Auftreten der Säuger. Längeren Aufenthalt und Rasten sollte man hier vermeiden.



Hausbootferien - eine komfortable Alternative zum Paddelurlaub.

Grundsätzlich sollte man auch aus Rücksicht auf die Tiere im Naturschutzgebiet auf „private“ Dämmerungsfahrten verzichten und sich am Abend einfach still ans Flussufer setzen - fast jeder Wasserwanderrastplatz hat seinen „eigenen Hausbibber“. Auf Höhe von Kilometer 37 ist linker Hand durch die Begradigung der Peene gegenüber des Örtchens Pensin eine Insel entstanden. Auf ihr ist ein kleiner Hügel zu sehen, der sich allerdings fast nur durch die Waldbestockung vom umliegenden Grünland abhebt. In seinem Innern beherbergt er eine slawische Niederungsburg. Da der Hügel auch „Räuberberg“ genannt wird, galt er vor Jahrhunderten vielleicht wirklich als Zufluchtsort für Wegelagerer. Am sandigen Ufer des Wasserwanderrastplatzes Pensin, wo es sich herrlich baden lässt, vertreten wir uns die Füße. Der Ort ist slawischen Ursprungs, sein Name bedeutet soviel wie „Ort der Baumstämme“. Die schöne Kirche, ein Feldsteinbau mit backsteinernen architektonischen Details, wurde Anfang des 19. Jahrhunderts anstelle der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten alten Kirche erbaut. Die in einer danebenliegenden Kapelle befindliche Begräbnisstätte der Familie Dudy aus Kletzin ist rätselhaft. Niemand konnte uns Auskunft geben, weshalb das feldsteinerne Mausoleum gerade hier errichtet wurde. Noch knapp sechs Kilometer sind es auf der stillen Peene bis Loitz, der zweitältesten vorpommerschen Kleinstadt. Der Ort liegt auf einem Plateau über dem Moorgebiet der Peene und ist schon mehr als 750 Jahre alt. Vor der Straßenbrücke liegt rechts in einem großen Torfstich das Freibad von Loitz.



Die Dorfkirche von Pensin.

Rund 200 Meter hinter der Brücke legen wir im großzügigen Sportboothafen unterhalb der Kirche an. Linker Hand, im Kiosk im großen Speicher, sind sowohl der Kanuverleih, als auch ein kleines Naturpark-Info-Center untergebracht. Bei einem frischen Kaffee kann man sich von Michael Voitacha, der auch ausgebildeter Natur- und Landschaftsführer ist, Kanus oder Elektrofahrräder leihen um die Gegend zu erkunden. Jeden Donnerstag und Samstag finden in den Abendstunden geführte Peenesafaris statt. Direkt am Hafenbecken ist das Restaurant „Korl Loitz“ im hübschen Fachwerkbau des ehemaligen Bahnhofs untergebracht. Die Küche gehört wohl vom Preis-Leistungsverhältnis mit zum besten, was man als Wasserwanderer auf der gesamten Strecke finden kann. Direkt daneben liegt der Wasserwanderrastplatz mit dem großzügigen Wiesengelände. Allerdings fehlt hier eine überdachte Sitzgruppe, wohin man sich bei Regen flüchten könnte. Im oberen Teil des Ortes herrscht starker Durchgangsverkehr, der untere Ortsteil aber, um die Kirche herum, ist sehr reizvoll.



Zu den Sehenswürdigkeiten des Städtchens gehören Reste der Stadtbefestigung, das westliche Steintor aus dem 14. sowie die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche St. Marien. In ihrem Innern findet sich ein Taufstein aus dem 12. Jahrhundert, den Otto von Bamberg von seinen Missionsreisen mitgebracht haben soll. Wer Zeit hat, sollte der Heimatstube, die im ältesten Gebäude untergebracht ist, einen Besuch abstatten.

Hinter Loitz wird es immer stiller auf dem Fluss; von links mündet die Schwinge in die Peene. Sie ist für eine Befahrung ganzjährig gesperrt. Bald taucht am rechten Ufer der Rastplatz von Sophienhof mit seiner schönen Badestelle auf. Nur wenige Meter sind es bis ins Dorf, wo man sich im Dorfladen mit frischen Lebensmitteln eindecken kann (Di, Mi, Fr-So 16-18 oder einfach klingeln). Zerpenzin hieß der kleine, als typisch slawisches Runddorf angelegte Ort einst. Herzogin Sophie, geborene zu Braunschweig und Lüneburg, die 1592 das Loitzer Schloss als Witwensitz bezog, hielt sich gern und oft in Zerpenzin auf. Das Dorf gefiel ihr so gut, dass sie es bald darauf kaufte und ihm ihren Namen gab. Im Ortskern sind die mittelalterliche Dorfkirche und das in der Nähe stehende Naturdenkmal sehenswert,



Gützkows Kanuverein - uriges Bootshaus auf sonnigem Wiesengelände.

ein sogenannter „Schälchenstein“, von dessen Vertiefungen Wissenschaftler annehmen, dass sie zur Aufnahme von Opfergaben dienten. Es ist schon spät, aber trotzdem zieht es uns, vorbei an naturnahen Feuchtwiesen und wilden Bruchwäldern, zum vier Kilometer entfernten Wasserwanderrastplatz von Alt Plestin. Wir haben gehört, dass der Ort mit seiner aus dem 17. Jahrhundert stammenden Kirche, dem gut erhaltenen Gutshaus und seinem Park sowie dem neu geschaffenen Wasserwanderrastplatz sehr anziehend sein soll. Leider werden wir aber vom Hafenmeister mit dem Hinweis, dass am Abend ein Fest auf dem Wasserwanderrastplatz stattfindet, abgewiesen. Etwas irritiert, entschließen wir uns ein Stückstromab „wild“ zu zelten. Die Sonne steht schon tief, als wir am linken Ufer, auf Höhe des Örtchens Trissow neben einem kleinen Fließ, das in die Peene mündet, unser Zelt aufschlagen. Plötzlich hören wir ein merkwürdiges Nagen, Rascheln, Knistern und Schaben neben uns im Schilf. Im nächsten Moment ist des Rätsels Lösung nur eine Armlänge entfernt von uns zu sehen – ein tropfnasser Biber mit schwarzen Knopfaugen zieht langsam an uns vorbei auf die abendliche Peene hinaus. Später sitzen wir unter Bäumen und schauen

über die riesigen Poldergebiete, wo sich einzelne Bereiche in Peenenähe zu Bruchwäldern entwickelt haben und sich jetzt die Vögel zum Schlafen sammeln. Neben Blessralle, Bekassine und Rotmilan trifft man in dieser Gegend gelegentlich auch auf den Kranich.

Am nächsten Morgen paddeln wir im gleißenden Sonnenlicht, in Begleitung anderer Kanus, Richtung Jarmen. Nachdem die Peene hinter Demmin bis zu 50 Meter breit geworden war, ist sie nun zwischen 20 und 30 Meter schmal. Immer mal

wieder steuern wir unseren Kanadier um kleine Seerosenbestände, an den Ufern gedeihen Sumpfdotterblumen und Orchideen. Still und fast unberührt erscheint diese herrliche Wasserlandschaft. Zu beiden Seiten begleiten uns Erlen-Eschen-Wälder, zwischen denen sich winzige Bachläufe schlängeln. Fünf Kilometer weiter haben wir das kleine, Mitte des 13. Jahrhunderts gegründete Ackerbürgerstädtchen Jarmen erreicht. Die großen Silos an der Peene überragen alle anderen Bauten des Ortes. Kurz hinter der Brücke, noch vor der Autobahnbrücke, legen wir hinter der Kaianlage an einem kleinen Steg an und gehen die wenigen Meter in die Stadt hinein. Um die auf einem kleinen Hügel erbaute schmucklose Pfarrkirche St. Marien herum zeigt sich das Örtchen von seiner schönsten Seite. Wir tätigen noch einige notwendige Einkäufe und kehren Jarmen den Rücken. Die Sonne steht schon hoch und es ist heiß geworden. Bei Kilometer 68 weist uns das Flüsschen Swinow nach links den Weg nach Gützkow. Von der Betriebsamkeit, die hier jahrhundertlang herrschte, ist heute nichts mehr zu spüren. Schon 1361 verband an dieser Stelle die Gützkower Fährbeide Seiten des Flusses. Mit dem Frieden von Stockholm im Jahre 1720 wurde das Fährhaus Grenzstation zwischen Brandenburg-Preußen und Schweden. Der Legende nach rettete der Fährmann dem Schwedenkönig Karl XII. das Leben, als er bei seiner Rückkehr aus der Türkei auf dem Fluss kenterte. Dafür erhielt dieser die Fährbeide vom König als Geschenk. Erst 1958 wurde der Fährverkehr eingestellt. Etwa 700 Meter das kleine Flüsschen Sinow hinauf, gelangt man, sich immer links haltend, zum Gelände des Kanuvereins Gützkow. Eine lauschige Atmosphäre schaffen die in schwe-



Die Peene - Amazonas des Nordens.

denrot gestrichenen Holzhäuschen. Entweder man übernachtet im Zelt oder, wenn das Wetter mal nicht mitspielt, auf dem großzügigen Dachboden des Bootshauses. Die nahe Gaststätte Müller bietet Übernachtungen in Finnhütten und für all jene, die sich am Vorabend angemeldet haben, ein deftiges Frühstück.

Vom Wasserwanderrastplatz gelangt man zu Fuß nach etwa 1500 Metern ins Zentrum des geschichtsträchtigen Städtchens, das im Zusammenhang mit der Christianisierung Pommerns und dem Aufenthalt des nicht gerade zimperlichen Bischofs von Bamberg eine besondere Bedeutung erlangte. Auf den Ruinen einer von ihm auf seiner „Missionsreise“ zerstörten slawischen Burg wurde im 13. Jahrhundert Gützkow gegründet. Das markanteste Bauwerk, das ein Stadtbrand 1729 fast völlig vernichtete, ist die 1737 wieder aufgebaute Stadtkirche St. Nikolai. Ein Genuss ist der Spaziergang durch den 1859 im Stile eines englischen Landschaftsparks angelegte Wiecker Schlosspark, den heutigen Stadtpark, mit der von einem Schinkel-Schüler errichteten romantischen Grabkapelle. Überhaupt ist die Gegend lohnend für einen längeren Aufenthalt – für Wanderungen jenseits der Peene über das Dörfchen Kagenow mit der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Feld-





Im „Fährkrug“ erholte sich schon Fritz Reuter.

steinkirche nach Neetzow, wo das an einen englischen Landsitz erinnernde neogotische Schloss mit dem schönen Landschaftspark zu bewundern ist. Oder für Wanderungen durch das Naturschutzgebiet „Peenewiesen bei Gützkow“, das in seiner ökologischen Strukturvielfalt zu den wertvollsten Moorgebieten Mecklenburg-Vorpommerns zählt. Auf den folgenden Kilometern bieten sich immer wieder tolle Rast- und Bademöglichkeiten am sandigen Ufer. Vier Kilometer vor Stolpe zweigt rechts der Peene-Südkanal ab. Schwirrendes Pfeifen erfüllt die Luft. Erschrocken senken wir unsere Köpfe und blicken den über uns hinwegfliegenden Schwänen nach. Die bleich am Ufer aufragenden abgestorbene Birken in den umliegenden Bruchwäldern, die Weißen Seerosen und Großen Mummeln im Wasser geben uns das Gefühl, in eine völlig andere Welt einzutauchen. In dieser schönen und verwunschenen Stimmung taucht der Anleger von Stolpe vor uns auf. Der sicherlich schönst gelegene Wasserwanderrastplatz dieser Tour könnte mehrere Tage unser Domizil sein. Nicht zuletzt wegen des historischen Gasthauses „Fährkrug“, von

dessen sonnenbeschienener Terrasse man einen herrlichen Blick auf den Fluss hat. Schon Fritz Reuter hatte erkannt, dass man hier ungestört arbeiten und sich erholen kann. Die neben dem „Fährkrug“ liegende Klosterruine regte ihn 1860 dazu an, „Die Urgeschichte von Meckelnbörg“ zu verfassen. Das erste Kloster in Pommern überhaupt, wurde 1153 als Bastion zur Einführung des Christentums im

Land der Slawen gegründet. Pommernfürst Wartislaw I. wurde 1135 von Stammesangehörigen ermordet, weil er Bischof Otto von Bamberg auf seiner „Missionsreise“ durch Pommern militärischen Schutz gegeben hatte. Wer das 300-Seelen-Dorf mit seiner einzigartigen Umgebung erlebt, wird Reuters Vorliebe für Stolpe verstehen. Nach einem Rundgang durch den historisch bedeutsamen Ort, an dem die Peene den einstigen Königsweg von Hamburg nach Stettin kreuzt, lassen wir uns im „Fährkrug“ den Fisch und die Bratkartoffeln schmecken und beschließen, wiederzukommen, um einige der lohnenden Wanderungen und Radtouren zu unternehmen.



Die Steinsetzungen der Wikinger sind ein touristisches „Muss“.

Die andere Flussseite verbindet eine nach Bedarf verkehrende Personenfähre. Will jemand den Fluss überqueren, tut er dies durch Schlagen auf den am Ufer befindlichen Gong kund. Früher existierte hier einmal das von den Mönchen des Klosters Stolpe betriebene Mühlengut „Stolpmühl“. Entlang des Mühlenbachs geht es durch reizvolles hügeliges Gelände dem Dorf Quilow mit seinem Wasserschloss entgegen, das nun endlich restauriert werden soll. Lohnend ist auf alle Fälle das in einem alten Feuerwehrhaus untergebrachte „Infohaus Quilow“. Einheimische und Urlauber können sich in der Naturstation informieren, Schul- oder Kinder-Gruppen gar ein Themenprogramm zum Biber erleben. In naher Zukunft sollen auch zwei Naturpfade eingerichtet werden. Noch heißer als am Tag zuvor ist es heute; auf der ganzen Strecke gibt es keine Bademöglichkeit mehr! Sehnsüchtig schauen wir ins Wasser, lassen immer wieder unsere Hände zur Abkühlung hineingleiten. Bei Kilometer 83,5 sollte man unbedingt den kleinen Abstecher links über einen Stichkanal zum alten Wikingerumschlagsplatz Menzlin unternehmen. Rainer Vanauer vermietet nicht nur Kanus, sondern informiert an seinem Kiosk (kleine Speisen und Getränke) über Riten und Gebräuche der Wikinger. Wer möchte, kann hier auch zelten und am Abend an einer der Biber-Entdeckungstouren teilnehmen. Nur einen Steinwurf entfernt, entdeckte man nach Grabungen auf einem Hügel kreisförmige Steinsetzungen sowie acht Gräber in symbolischer Schiffsform. Erkenntnissen zufolge gehören sie zu den sogenannten Frühstäd-

ten im Ostseeraum und sind bisher einmalige Funde im gesamten südlichen Ostseegebiet. Das Peeneufer war hier seit der Jungsteinzeit bis in die Slawenzeit fast in allen Epochen bewohnt, denn der Fluss bot ausgezeichnete Transportbedingungen. Im 9. und 10. Jahrhundert lebten sogar slawische Siedler mit den Wikingern zusammen. Zahlreiche Bodenfunde weisen darauf hin. Zurück auf der Peene passieren wir rechts bald eine hölzerne Vogelbeobachtungsplattform. Breite Schilfgürtel säumen bald durchgehend das Flussufer. Wir durchfahren nun das Naturschutzgebiet „Peenetalmoor“, den größten zusammenhängenden Moorkomplex Mecklenburg-Vorpommerns. Das für den Menschen fast nicht zugängliche Gebiet gehört zu den artenreichsten Rückzugsgebieten des Peenetals und ist eines der Hauptbrutgebiete für so selten gewordene Vogelarten wie Kranich, Sumpfohreule, Große Rohrdommel, Blaukehlchen und Rohrweihe. Fasziniert versuchen wir einen Blick in die Amphibienwelt zu erhaschen, doch das Schilf erhebt sich wie eine undurchdringliche Wand vor uns. Unvermittelt taucht die Silhouette Anklams in der Ferne auf. Über uns zieht ein Storch hinweg, und unwillkürlich müssen wir an

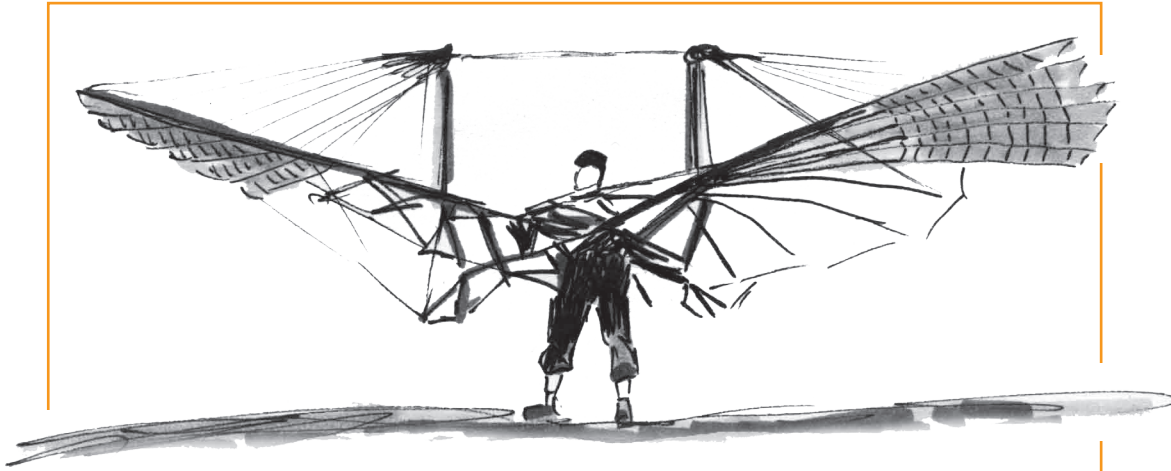


Die Marienkirche - Wahrzeichen Anklams.

Otto Lilienthal, den großen Sohn dieser Stadt denken. In einem kleinen Sportboothafen auf der rechten Flussseite findet man auf dem Gelände des Caravanclubs den Wasserwanderrastplatz, von dem es nur wenige Schritte ins Zentrum der Stadt sind. Wie so oft vernichtete der Zweite Weltkrieg viele der prachtvollen Bauwerke, aber trotzdem lohnt es sich, einen kleinen Spaziergang durch die Stadt zu unternehmen.



## Otto Lilienthal



Als Spinner und Narr sollen ihn einige der Einheimischen bezeichnet haben, als er vor rund 100 Jahren in dem märkischen Dörfchen Stölln mit seinem zusammenlegbaren Flugapparat vom örtlichen Gollenberg 15 Meter weit durch die Luft schwebte.

Der 1848 in Anklam Geborene hatte als Jugendlicher in der Niederung der Peene immer wieder die Störche beobachtet. Als 19-Jähriger begann er mit ersten Experimenten, deren Ergebnisse Eingang finden in sein später veröffentlichtes Buch zu den physikalischen Grundlagen des Menschenflugs. Otto Lilienthal wollte fliegen wie ein Vogel. Nach umfangreichen Versuchen gelang ihm zwei Jahre später, nach rund 2000 Versuchen, der erste Flug über die beachtliche Distanz von 350 Metern. Der bei verschiedenen Berliner Maschinenbaufabriken als Konstrukteur arbeitende Flugpionier war technisch vielseitig begabt. Auf 24 Patente brachte er es insgesamt, darunter allein 4 Luftfahrtpatente.

Auch kulturell und sozial engagierte sich Lilienthal. Er schrieb ein Theaterstück und sang in der Berliner Singakademie mit. In seiner 1883 gegründeten Maschinenbaufabrik für Dampfkessel und -maschinen in Berlin führte er eine 25-prozentige Gewinnbeteiligung für die Arbeiter ein. Seine fliegerischen Erkenntnisse hielt Lilienthal 1889 in seinem Buch „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst“ fest. Das Jahr 1893 war geprägt von der Errichtung einer Fliegestation in der Nähe seines Wohnhauses und dem Beginn von Flugübungen in den Rhinower Bergen (Stölln/Rhinow bei Neustadt/Dosse) sowie dem Bau mehrerer Flugapparate, darunter eines Flügelschlagapparates für motorischen Antrieb.

Aufgrund einer Wetterkapriole stürzte er am 9. August 1896 in Stölln mit einem seiner Flugapparate ab und verstarb den Tag darauf in Berlin. Als Missionar des Menschenflugs haben die Gebrüder Wright Lilienthal später bezeichnet. Er war in Vorträgen so mitreißend und überzeugend, dass er die Zuhörer immer in seinen Bann zog. Aufbauend auf Lilienthals Erkenntnissen, begannen die Gebrüder Wright nach dem Tod Lilienthals in den USA ein eigenes Forschungsprogramm, welches deutlich über Lilienthals Arbeiten hinausging und vom Hängegleiter zum Konzept unseres heutigen Flugzeugs führte. Die Hansestadt Anklam widmet ihm die wohl umfangreichste Ausstellung historischer Flugapparate.



96 km

## Die Uecker

„Von der Uckermark zum Stettiner Haff“



Tour